

# Zweitveröffentlichung



Sauerwein, Tessa

## #networkframework : Next Generation Informationskompetenz für Forschende

Datum der Zweitveröffentlichung: 10.03.2026

Verlagsversion (Version of Record), Zeitschriftenartikel

Persistenter Identifikator: urn:nbn:de:bvb:473-irb-114212x

### Erstveröffentlichung

Sauerwein, Tessa (2024): #networkframework : Next Generation Informationskompetenz für Forschende, in: Bibliotheksdienst, Berlin: De Gruyter Saur, Jg. 58, Nr. 12, S. 732–741, doi: 10.1515/bd-2024-0109.

### Rechtehinweis

Dieses Werk ist durch das Urheberrecht und/oder die Angabe einer Lizenz geschützt. Es steht Ihnen frei, dieses Werk auf jede Art und Weise zu nutzen, die durch die für Sie geltende Gesetzgebung zum Urheberrecht und/oder durch die Lizenz erlaubt ist. Für andere Verwendungszwecke müssen Sie die Erlaubnis der Rechteinhaberinnen und Rechteinhaber einholen.

Für dieses Dokument gilt eine Creative-Commons-Lizenz.



Die Lizenzinformationen sind online verfügbar:

<https://creativecommons.org/licenses/by/4.0/legalcode>

Tessa Sauerwein

# #networkframework – Next Generation Informationskompetenz für Forschende

## #networkframework – next generation information literacy for researchers

<https://doi.org/10.1515/bd-2024-0109>

**Zusammenfassung:** Praktisch, kooperativ und mit individueller Note – so sehen moderne und zukunftsfähige Informationskompetenz-Angebote (IK) für Forschende aus. Aber wie gelingt die Umsetzung in Konzept und Praxis? Einen Vorgeschmack gibt der vorliegende Beitrag im Rahmen der länderübergreifenden Initiative #networkframework.

Das aktuelle Entwicklerteam der Framework Information Literacy Lessons (FILL) bestand aus Teilnehmenden der 4. IK-DACH-Tagung in Zürich. Dieses internationale Expertengremium ermittelte die Bedarfe von Wissenschaftler\*innen und überprüfte daran die Forschungsnähe von Bibliotheken. Die Erkenntnisse wurden in erfolgversprechende Veranstaltungsformate verwandelt. Beispielhaft zeigt dies, wie Frames und Forschende in unsere Kurse kommen – und wiederkommen.

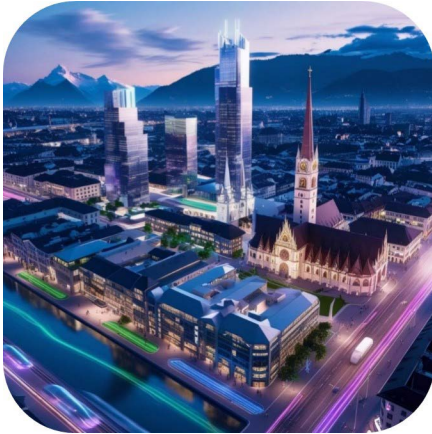
**Schlüsselwörter:** #networkframework, Framework Informationskompetenz in der Hochschulbildung, FILL, Framework Information Literacy Lessons, Informationskompetenz

**Abstract:** Practical, collaborative, and with an individual touch – this is modern and sustainable IL for researchers. But how can IL services be successfully implemented as a concept and in practice? Set within the context of the cross-national #networkframework initiative, this article gives a little foretaste. The current development team of the Framework Information Literacy Lessons (FILL) is composed of participants from the 4<sup>th</sup> IK-DACH conference in Zurich. An international panel of experts identified the needs of scientists and scholars to determine how close to research requirements libraries are. The results have been developed into event formats that prove promising. This is a good example of how frames and researchers come together in our courses – and come back again.

---

**Tessa Sauerwein:** [tessa.sauerwein@uni-bamberg.de](mailto:tessa.sauerwein@uni-bamberg.de)

**Keywords:** #networkframework, Framework Information Literacy Lessons FILL, information literacy



**Abb. 1:** Futuristische Ansicht von Zürich (Foto: Tessa Sauerwein/Leonardo AI).

## 1 Grüezi, Servus und Hallo vom #networkframework aus Zürich!

In der Universitätsbibliothek Zürich fand am 29. und 30. August 2024 der 4. Informationskompetenz-Tag Deutschland/Österreich/Schweiz (DACH) statt. Die Fachkonferenz stand diesmal unter dem Motto „*Next Generation Informationskompetenz (IK): IK für Forschende*“.<sup>1</sup> Der Fokus lag damit auf einer der wichtigsten Zielgruppen von wissenschaftlichen Bibliotheken. Die Tätigkeitsfelder und das Engagement von Wissenschaftler\*innen sind ebenso vielfältig und grenzenlos wie das #networkframework<sup>2</sup>.

Passend dazu bot die Veranstaltung in Zürich für 123 Expert\*innen aus 89 verschiedenen Institutionen eine interaktive Austauschplattform. Sie wurde genutzt,

---

1 Vgl. Website der 4. IK-Dach-Tagung in Zürich: <https://www.ub.uzh.ch/de/unterstuetzung-erhalten/dach2024.html> [Zugriff: 03.10.2024]. Die vorherigen Informationskompetenz-Tage fanden 2017 in Innsbruck, 2018 in Bamberg und 2022 im virtuellen Raum statt.

2 #networkframework ist ein virtuelles Netzwerk und eine Publikationsserie, die Praxisbeispiele zum Framework versammelt, vgl. Sauerwein, Tessa: #networkframework – Framework Information Literacy Lessons (FILL) aus der Praxis für die Praxis. In: Bibliotheksdienst 56.10–11 (2022), S. 638–646, S. 639 f., <https://doi.org/10.1515/bd-2022-0099>.

um innovative oder kontroverse Ideen, Ansätze oder Projekte sowie offene Fragen rund um die Förderung von forschungsnaher Informationskompetenz zu teilen und zu diskutieren. Neben Keynotes, Vorträgen, einer Poster-Session und einem Unkonferenz-Block<sup>3</sup> konnten die Teilnehmenden in Workshops Praxisimpulse sammeln und gleich vor Ort anwenden.

Der vorliegende Beitrag spannt zum Auftakt einen Bogen zwischen den beiden Adressaten der Veranstaltung, den Forschenden und ihrer Relevanz (jetzt und in Zukunft) für Bibliotheken. Im zweiten Teil gewährt er kompakte Einblicke in einen ausgewählten Programmpunkt, den Workshop „*FILL forscht nach – so kommen Frames und Forschende in unsere Kurse*“. Das Ziel ist es, dadurch die Ideen von Zürich weiterzutragen und länderübergreifende Verbindungen zwischen Informationseinrichtungen zu stärken.

## 2 Was ist unter „Next Generation Informationskompetenz für Forschende“ zu verstehen?

Forschung ist die Zukunft von wissenschaftlichen Bibliotheken. KI, Forschungsdaten und Open Access prägen die globalisierte Wissenschaftslandschaft. Internationale Forschungsaktivitäten halten sie zusammen und vernetzen sie. Deren Ergebnisse sollen von überall für alle frei zugänglich sein. Open Science ist in Deutschland, Österreich und der Schweiz mittlerweile Konsens. Allerdings stellt dies Bibliotheken vor stetige Herausforderungen, weil dafür forschungsnah und publikationsunterstützende Kurs- und Beratungsangebote erforderlich sind. Selten erreichen bestehende Formate renommierte Forschende und liefern gleichermaßen relevante Informationen und Anreize für den wissenschaftlichen Nachwuchs. Doch was erwarten und brauchen Wissenschaftler\*innen von Bibliotheken? Welche Services mit Erfolgspotential sollten wir anbieten?

Das Leitbild einer „Next-Generation-IK für Forschende“, wie es der Zürcher Kongress propagierte, kann als Plädoyer für Weiterdenken und Wandel interpretiert werden. Dies impliziert einen Perspektivwechsel auf beiden Seiten, um sich aufeinander zuzubewegen. Es gilt deshalb, die Bedarfe von Wissenschaftler\*innen zu kennen bzw. kennenzulernen. Erst durch ihr Feedback können moderne und zukunftsfähige Bibliotheksangebote entstehen, die das bieten, was den Bedarfen und

---

<sup>3</sup> Eine Unkonferenz ist ein offenes, interaktives Format mit mehreren Sessions (z. B. Diskussionsrunden). Ihre genaue Form und Inhalte legen die Teilnehmenden vor Ort fest. Zu einem übergeordneten Motto können spontan konkrete Ideen und Themen vorgeschlagen werden. Je nach Interesse und Relevanz bilden sich dann dynamisch verschiedene Arbeitsgruppen.

Es gibt nicht *die* Forschenden!



① **Sophie B., 28**  
Doktorandin, „irgendwas mit Medien“, startet mit ihrer Diss



② **Dr. FILL, 35**  
Juniorprofessor aus USA, möchte bei seinen Forschungen unterstützt werden



③ **Prof Paul, 56**  
Geschichtsprofessor (fast nie an der Uni), will in E-Zeitschriften publizieren

**Abb. 2:** Personas von Forschenden (Foto: Tessa Sauerwein/Leonardo AI).

Interessen von Forschenden entspricht. Langfristig gelingen kann dies durch einen Dialog auf Augenhöhe und persönlichen Austausch außerhalb des Elfenbeinturms.

Besonders geeignet, um ein solches synergetisches Forschungsumfeld in der Theorie zu gestalten, ist das Marketing-Instrument der „User Persona“. Personas sind fiktive Charaktere, die Idealtypen von Nutzer\*innen verkörpern. Sie sollen helfen, sich Zielgruppen anzunähern und sie besser zu verstehen.<sup>4</sup>

Das multinationale Expertengremium des FILL-Workshops (Bibliothekar\*innen der DACH-Region) beschäftigte sich mit drei Repräsentanten von Wissenschaftler\*innen: der Doktorandin Sophie B. (28), dem Geschichtsprofessor Prof Paul (56) und Dr. FILL (35), einem amerikanischen Juniorprofessor (Abbildung 2).

Die intensive Auseinandersetzung machte deutlich, dass es *die* Forschenden nicht gibt. Im Gegenteil: Wissenschaftler\*innen sind eine äußerst heterogene, vielbeschäftigte und anspruchsvolle Nutzergruppe mit unterschiedlichen Bedürfnissen. In ihrem Alltag promovieren einige von ihnen, andere wiederum sind (zusätzlich) als wissenschaftliche Mitarbeitende und Dozierende tätig. Wiederum andere sind als (Junior-)Professor\*innen in ihrer Fachdisziplin bereits etabliert. Hinzu kommt, dass deren Alter und Tätigkeiten (wie im Fall von Sophie B. und Prof Paul) durchaus stark voneinander abweichen können. Dennoch ließen sich die Forschenden – je nach Fachgebiet, Arbeitsweise, persönlichen Voraussetzungen und Einflussbereich – in verschiedene Kategorien einordnen:

<sup>4</sup> Vgl. Sauerwein, Tessa: Framework Information Literacy – Aspekte aus Theorie, Forschung und Praxis. In: Bibliothek – Forschung und Praxis 43.1 (2019), S. 126–138, <https://doi.org/10.1515/bfp-2019-2027>.

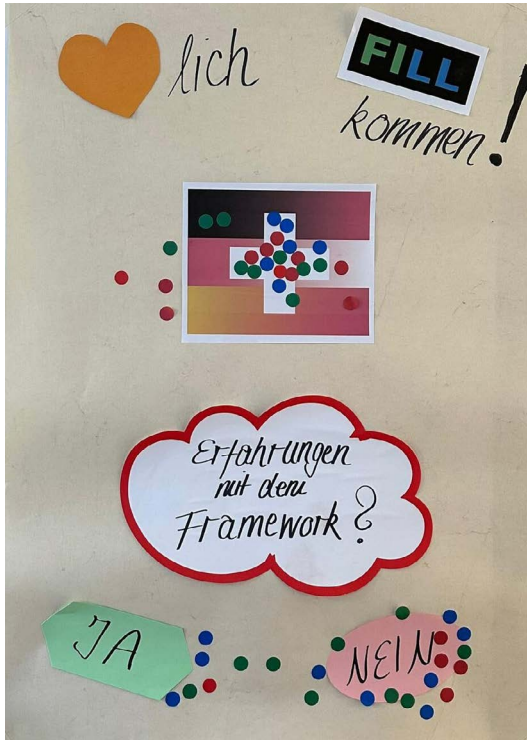
- **Entdecker:** Forschende sind als Entdecker tätig, die unbekannte Gebiete erkunden und neue Erkenntnisse gewinnen wollen. Sie stellen Fragen, hinterfragen bestehendes Wissen und versuchen, innovative Lösungen oder Theorien zu entwickeln.
- **Problemlöser:** In vielen Disziplinen arbeiten Forschende daran, konkrete gesellschaftliche, wirtschaftliche oder technische Probleme zu lösen. Sie entwickeln beispielsweise neue Technologien oder Strategien, um globale Herausforderungen anzugehen. Diese können mitunter auch in Bibliotheken zum Einsatz kommen (z. B. KI).
- **Wissenschaftskommunikator:** Forschende sind Vermittler und Multiplikatoren von Wissen. Sie teilen ihre Ergebnisse durch Publikationen, Vorträge und öffentliche Auftritte, wodurch ihre Erkenntnisse der breiten Öffentlichkeit oder der Fachwelt zugänglich gemacht werden.
- **Mentor:** Viele Forschende übernehmen die Rolle eines Mentors, indem sie jüngere Wissenschaftler\*innen und Studierende betreuen, anleiten und in ihrer Karriere unterstützen. Sie tragen dazu bei, das Wissen und die Fähigkeiten der nächsten Generation zu fördern.
- **Kritischer Denker:** Forschende sind geübt darin, kritisch zu denken und Daten, Methoden und Theorien zu hinterfragen. Sie streben nach Objektivität und arbeiten daran, bestehende Annahmen oder Paradigmen in ihrem Fachgebiet zu überprüfen und zu verbessern.
- **Teamplayer:** In interdisziplinären Forschungsprojekten arbeiten Forschende häufig in Teams zusammen. Dabei kombinieren sie ihr Wissen mit dem von KollegInnen aus anderen Disziplinen, um umfassendere und fundiertere Lösungen zu entwickeln.
- **Ethiker:** Forschende tragen eine Verantwortung für die ethischen Implikationen ihrer Arbeit. Sie achten darauf, dass ihre Forschungsmethoden und Ergebnisse keine negativen sozialen, ökologischen Folgen haben und setzen sich für verantwortungsvolle Wissenschaft ein.

Diese Einteilung bietet erste Anhaltspunkte und eine grobe Orientierungshilfe zur Erstellung von IK-Angeboten für Wissenschaftler\*innen. Diskutiert werden kann dennoch, inwieweit Forschungserfolg tatsächlich mit Informationskompetenz zusammenhängt. Deutlich wurde – auch im FILL-Workshop –, dass Wissenschaftler\*innen diesen Faktor wohl oft unterschätzen.<sup>5</sup>

---

<sup>5</sup> Vgl. Renn, Oliver: Von Forschenden oft unterschätzt: Erfolgreicher Forschen mit Informationskompetenz, Keynote 4. IK-DACH-Tagung Zürich am 29.08.2024.

### 3 FILL forscht nach – so kommen Frames und Forschende in unsere Bibliothekskurse



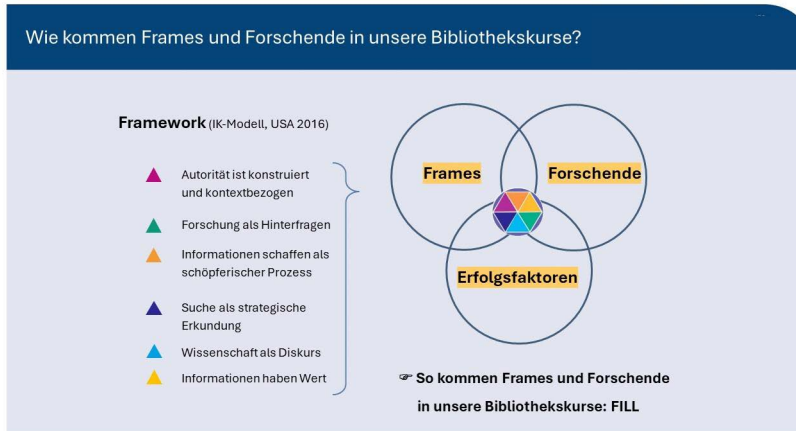
**Abb. 3:** Interaktives Plakat zum FILL-Workshop (Foto: Tessa Sauerwein). Mittels Punktabfrage wurden Heimatland und Erfahrungen mit dem Framework ermittelt.

Aber wie gelingt es in der Praxis, ein Kursangebot auf die erforderlichen Qualitätskriterien auszurichten und gleichzeitig nutzerfreundlich zu bleiben?

Abstrakte Lösungsansätze bietet das *Framework Informationskompetenz in der Hochschulbildung*<sup>6</sup>. Es propagiert eine ganzheitlich ausgerichtete Informationskompetenz, die kritisches Denken und Reflexion fördern will. Aber was bedeuten seine Kernideen (Frames)<sup>7</sup> für die Forschungs- und für die Bibliotheksarbeit? Das wollte

<sup>6</sup> Das Framework wurde 2016 in den USA entwickelt und 2021 ins Deutsche übersetzt, vgl. Schönbeck, Oliver; Schröter, Marcus; Werr, Naoka: Framework Informationskompetenz in der Hochschulbildung, in: O-Bib. Das Offene Bibliotheksjournal 8.2 (2021), S. 1–29, <https://doi.org/10.5282/o-bib/5674>.

<sup>7</sup> Autorität ist konstruiert und kontextbezogen, Forschung als Hinterfragen, Informationen schaffen als schöpferischer Prozess, Suche als strategische Erkundung, Wissenschaft als Diskurs, Informationen haben Wert.



**Abb. 4:** Konzeption des FILL-Workshops im Überblick (Foto: Tessa Sauerwein).

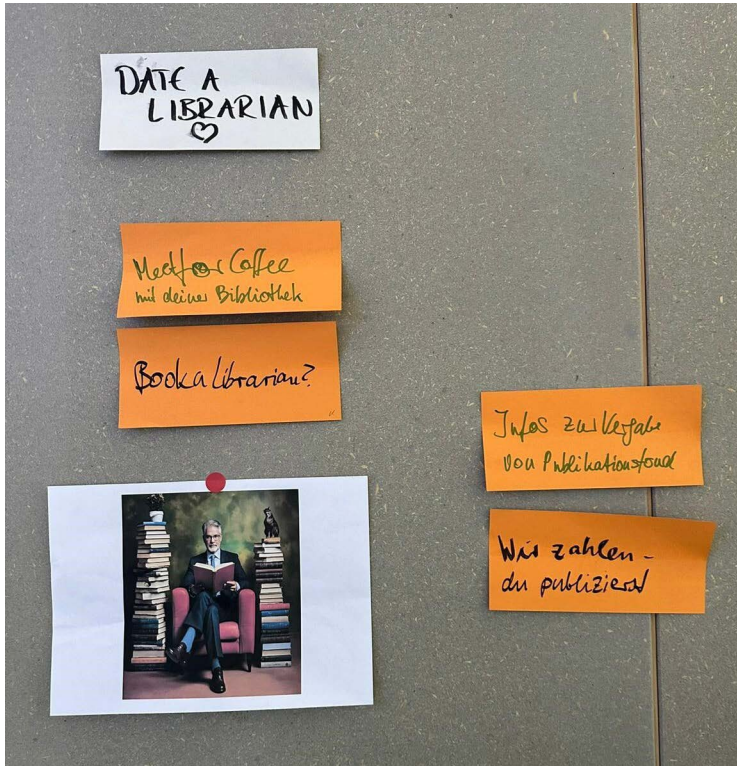
das bekannte Format FILL (*Framework Information Literacy Lessons*) herausfinden und forschte deshalb in Zürich nach.<sup>8</sup>

Ziel des 90-minütigen Workshops war es, nachhaltige Konzepte aus Forschenden-Sicht auf der Grundlage des Frameworks zu generieren. Mit Hilfe von innerhalb der Gruppe abgestimmten Erfolgskriterien sollten diese Entwürfe außerdem gemeinsam unter die Lupe genommen werden.

Ein Team entwickelte für Prof Paul ein passendes Format – unter Berücksichtigung folgender Aspekte: Als Koryphäe ist er fast nie an der Uni und möchte nun erstmalig in E-Zeitschriften publizieren (Abbildung 2). Daraus ergaben sich unter Bezugnahme auf die Frames direkt Fragen und Anschluss Themen, z. B. Vorteile und Förderungsmöglichkeiten von Open Access, urheberrechtliche Implikationen, Lizenzen, Predatory Publishing. Die Gruppe diskutierte im Anschluss an die Themensammlung die Kriterien, die für den Erfolg des Kursangebots maßgeblich sein könnten: Was bringt unsere Zielgruppen dazu, unsere Kurse und Angebote zu besuchen und wiederzukommen?

Die Ergebnisse des Brainstormings wurden auf Poster notiert (z. B. passgenaue Inhalte, Praxisnähe, Zeit für Austausch und Fragen, Niederschwelligkeit, Mundpropaganda/persönliche Empfehlung, Spaßfaktor) und aus Forschenden-Sicht priorisiert.

<sup>8</sup> Das Konzept FILL erhielt 2016 den Preis „Zukunftsgestalter in Bibliotheken“ und ist seither ein Dauerbrenner auf IK-Veranstaltungen. Die FILL-Workshops besuchten bislang ca. 500 Personen aus Deutschland, Österreich, Schweiz und Großbritannien. Zur Teilnehmerstruktur der Zürcher Veranstaltung siehe Abbildung 3.



**Abb. 5:** Ergebnis der Gruppenarbeit: „Date a Librarian“ (links unten „Prof Paul“, Foto: Tessa Sauerwein).

Entstanden sind flexibel einsetzbare Formate, die (selbst virtuell) persönlichen Kontakt und Kundenbindung herstellen wollen (Abbildung 5). Bereichert wurden sie durch griffige und einprägsame Titel, wie z. B. „Date a Librarian“, und wertvolle Anregungen aus dem Plenum. In diesem Kontext kamen aber auch kritische Stimmen zu Wort: Wer bezahlt eigentlich Open Access? Gibt es „True Crime“, also kriminelle Aktivitäten auf dem Publikationsmarkt? Und wie kann vermieden werden, dass Prof Paul in diese Falle tappt?

Die FILL „Date a Librarian“ klärt auf, berät und erklärt so zentrale Zusammenhänge und Hintergründe.<sup>9</sup> Bei Bedarf können Forschende die (Online-)Beratung

<sup>9</sup> Das Themenspektrum von „Date a Librarian“ ist durchaus erweiterungsfähig. Es kann zudem an die spezifischen Bedarfe von Sophie B. (z. B. wissenschaftliches Schreiben) und Dr. FILL (z. B. Forschungsdatenmanagement) angepasst werden.



**Abb. 6:** Die Teilnehmenden des FILL-Workshops in Zürich (Foto: Tessa Sauerwein).

wiederholt in Anspruch nehmen, um die praktische Umsetzung im Alltag zu begleiten.

Zum Abschluss des Workshops erfolgte eine Evaluation in Form eines „Blitzlichts“. Das positive Feedback zeigte, dass die Veranstaltung ein gewinnbringendes Erlebnis für alle Teilnehmenden war (Abbildung 6). Ihre Rückmeldungen beinhalteten konkrete Pläne für die Anwendung der erarbeiteten Strategien. Die Beteiligten stufen die Session als forschungsnah und effektiv ein. Sie verdeutlichte, dass das Framework als Modell für Bibliotheksmitarbeitende und Forschende gleichermaßen relevant ist. Dies trug zu einer fruchtbaren Lernatmosphäre bei, die auch im digitalen Raum fortgeführt werden kann.

Von Interesse ist, ob eine solche Zusammenarbeit dazu beitragen kann, die Akzeptanz von IK im Wissenschaftsbetrieb zu steigern und dauerhaft zu verankern. Zumindest die in Zürich entstandenen FILL haben in dieser Hinsicht Zugpferd-Charakter. Das sichert die Qualität unserer Services und macht sie dank #networkframework nach außen sichtbar.

## Literaturverzeichnis

Schönbeck, Oliver/Schröter, Marcus/Werr, Naoka: Framework Informationskompetenz in der Hochschulbildung. In: O-Bib. Das Offene Bibliotheksjournal 8.2 (2021), S. 1–29, <https://doi.org/10.5282/o-bib/5674>.

Sauerwein, Tessa: Framework Information Literacy – Aspekte aus Theorie, Forschung und Praxis. In: Bibliothek – Forschung und Praxis 43.1 (2019), S. 126–138, <https://doi.org/10.1515/bfp-2019-2027>.

Sauerwein, Tessa: #networkframework – Framework Information Literacy Lessons (FILL) aus der Praxis für die Praxis. In: Bibliotheksdienst 56.10–11 (2022), S. 638–646, <https://doi.org/10.1515/bd-2022-0099>.



**Tessa Sauerwein M. A.**

Universitätsbibliothek Bamberg

E-Mail: [tessa.sauerwein@uni-bamberg.de](mailto:tessa.sauerwein@uni-bamberg.de)